

# Hilflose Flickschusterei

Dortmunds rechte Szene wird von Stadt und Polizei systematisch verharmlost. Verstärkt Gegenaktionen geplant. **Von Markus Bernhardt**

Neben der Region Aachen gilt die Ruhrgebietsmetropole Dortmund mittlerweile als die Hochburg der neofaschistischen »Autonomen Nationalisten« im Westen der Bundesrepublik.

Vor allem im Stadtteil Dorstfeld ließen sich in den vergangenen Jahren Kader der militanten Neonazis nieder und infiltrierten ihr Wohnumfeld. Die Folge: Mehrere Einwohner sahen sich kontinuierlich rechter Gewalt und Attacken ausgesetzt und waren gezwungen, den Ortsteil zu verlassen. Trotz dieser für eine Großstadt verhältnismäßig untypischen Entwicklung nehmen weder Polizei und Justiz noch die politischen Entscheidungsträger das Problem ernsthaft wahr. So arbeitet die Stadt bereits seit 2007 an einem Aktionsplan gegen Neonazis, ohne daß sich bis heute etwas Gravierendes getan hätte. Erst jetzt, nach knapp vier Jahren, soll das Papier im Stadtrat verabschiedet werden.

Es ändert voraussichtlich allerdings nichts an dem kaum vorhandenen Problembewußtsein seiner Verfasser und Unterstützer. Erst kürzlich erklärte etwa Hartmut Anders-Hoepgen, Sonderbeauftragter der »Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie«, daß er es »spektakulär« fände, wenn der Plan realisiert werde. Jedoch schob er direkt nach, daß Dortmund in seinen Augen »keine Nazihochburg« sei.

Insgesamt stellt die Bundesregierung über drei Jahre hinweg 100.000 Euro für verschiedene Aktivitäten bereit. Mittels eines Internetprojektes will die Stadt außerdem ein Angebot für Opfer rechter Gewalt und ausstiegswillige Neofaschisten anbieten. Im Rahmen des Aktionsplans gegen rechts sollen zudem »soziale Trainings« für Neonazis angeboten werden.



In Dortmund blanke Gewohnheit: Neonaziaufmarsch am Antikriegstag – hier 2009

Die Aktivitäten der Stadtoberen stoßen bei Antifaschisten auf wenig Gegenliebe. »Es wirkt so, als sei hier recht hilflos ein nicht wirklich durchdachtes Arbeitskonzept zusammengeschustert worden, mit dessen Hilfe die Stadt ihren Ruf als braune Hochburg abzulegen versuchen will«, so ein Dortmund Antifaschist gegenüber *junge Welt*.

Lokale Antifagruppen, wie etwa die kürzlich neu gegründete Ortsgruppe Dortmund/Bochum der Roten Antifa, versuchen dagegen, sich täglich den neofaschistischen Aktivisten in den Weg zu stellen. So laufen derzeit die Vorbereitungen zur Mobilisierung gegen den von den »Autonomen Nationalisten« ausgerufenen »Nationalen

Antikriegstag« am 3. September auf Hochtouren.

Bereits für 16. Juli mobilisiert das bundesweite antifaschistische Bündnis »Dortmund stellt sich quer!« zu einer Aktionskonferenz in die Dortmunder ver.di-Zentrale. Dort soll unter anderem über die Entwicklung der Naziszene in Nordrhein-Westfalen und deren Inszenierung als Kriegsgegner informiert werden. Auch eine Rechtsschulung durch die Rote Hilfe und ein Blockadetraining sind geplant.

Das Bündnis, das die neuerliche rechte Provokation mit Massenblockaden nach dem Vorbild vom 19. Februar in Dresden verhindern will, wird mittlerweile von verschiedenen Gewerkschaften,

Landtags- und Bundestagsabgeordneten der Partei Die Linke, dem Bundesvorsitzenden der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes-Bund der Antifaschisten, Prof. Dr. Heinrich Fink, der Internationalen Liga für Menschenrechte, der Grünen Jugend Nordrhein-Westfalen, weiteren linken Parteien sowie Organisationen aus der Antifa- und Friedensbewegung unterstützt.

◆ Antifaschistische Aktionskonferenz des Bündnisses »Dortmund stellt sich quer!«: Sonnabend, 16. Juli 2011, 11 Uhr, ver.di- Haus Dortmund, Königswall 36 (gegenüber vom Hauptbahnhof)

◆ Informationen: <http://dortmund-quer.blogspot.de/> und <http://aktionskonferenz.blogspot.de>

## AUFRUF Neonaziaufmarsch verhindern!

◆ *jW* dokumentiert den diesjährigen Aufruf des Bündnisses »Dortmund stellt sich quer!« in Auszügen:

Zum 7. Mal in Folge wollen Neofaschisten anlässlich des Antikriegstages durch Dortmund marschieren. Für den 3. September mobilisieren sie europaweit in die Ruhrgebietsmetropole.

Nach dem wieder erfolgreich verhinderten Marsch durch Dresden gilt der sogenannte Nationale Antikriegstag in Dortmund als einer der wichtigsten Aufmärsche der deutschen Neonazis. Dortmund hat sich in den vergangenen Jahren zu einer Hochburg militanter Neonazis entwickelt. (...)

Polizei, Justiz und lokale Politik haben das Problem seit Jahren verharmlost. Sie tragen Verantwortung für das Erstarken der Neofaschisten in Dortmund. Seit dem Jahr 2000 gehen vier Morde auf das Konto der Neonazis: drei Polizisten wurden von dem Neonazi Michael Berger erschossen, der Punk Thomas Schulz von einem jugendlichen Neofaschisten erstochen. Seit einiger Zeit verändert die Zivilgesellschaft ihre Sicht und entwickelt Protest und Gegenwehr. Aber die Polizei bleibt ihrer Linie treu: Antifaschistisches Engagement wird immer wieder behindert, Neonazis können nahezu ungestört agieren.

Der Antikriegstag erinnert an den faschistischen Überfall der Nazis am 1. September 1939 auf Polen. Es war der Beginn eines Raub- und Vernichtungskrieges, der die Welt in Brand steckte und über 50 Millionen Tote hinterließ. (...)

Die deutschen Neonazis stehen in der Tradition der NSDAP. Sie bejubeln den beispiellosen Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion mit 17 Millionen toten Zivilisten ebenso wie die barbarische Massenvernichtung der Juden, Sinti und Roma. (...)

◆ <http://dortmundquer.blogspot.de>

# »Nazis inszenieren sich als Friedensengel«

Antifaschisten rufen erneut zur Blockade des »Nationalen Antikriegstages« in Dortmund auf. **Ein Gespräch mit Gizem Kizil**

Ihre Gruppe ruft zur Verhinderung des von den neofaschistischen »Autonomen Nationalisten« ausgerufenen »Nationalen Antikriegstages« am 3. September in Dortmund auf. Welche Bedeutung hat dieser Aufmarsch für die militante Naziszene?

Nach dem im Februar dieses Jahres erneut erfolgreich verhinderten Aufmarsch in Dresden ist der sogenannte Nationale Antikriegstag der Aufmarsch mit der größten Bedeutung für die Neonazis bundesweit. Die Rechten mobilisieren auch in den europäischen Nachbarländern in die Ruhrgebietsmetropole. Bereits im siebten Jahr in Folge versuchen die Neonazis, sich hier in Dortmund als »Friedensengel« zu inszenieren, indem sie Krieg und Besatzung vordergründig eine Absage erteilen. Tatsächlich aber sind sie es selbst, die für millionenfachen Massenmord und imperialistische Kriegstreiberei stehen.

Was würde es für die Neofaschisten politisch bedeuten, sollte ihr Aufmarsch im September verhindert werden?

Gizem Kizil ist Sprecherin der Roten Antifa Dortmund/Bochum, die sich im bundesweiten antifaschistischen Bündnis »Dortmund stellt sich quer!« engagiert

Es geht in diesem Jahr für die Neonazis um sehr viel. Ihr Großevent in Dresden wurde aufgrund der Massenblockaden und unterschiedlicher Aktionen von Antifaschisten verhindert. Sie stehen nun vor dem Problem, auch in die eigene Szene hinein Stärke demonstrieren zu müssen.

Bereits in den letzten Jahren konnten die Rechten nur stationäre Kundgebungen am Rand der Dortmunder Innenstadt durchführen. Im letzten Jahr verließen Dutzende Neonazis sogar gelangweilt die eigene Kundgebung, noch bevor sie beendet war.

Offenbar als Konsequenz aus den Mißerfolgen in den Vorjahren haben ostdeutsche Neonazis nun für den 3. September – und damit parallel zum »Nationalen Antikriegstag« – eigene Veranstaltungen angemeldet. Viele Neofaschisten haben anscheinend keine Lust mehr, sich in Dortmund die Beine in den Bauch zu stehen und

markigen Sprüchen zu lauschen. Es dürfte den Dortmunder »Autonomen Nationalisten« um Dennis Giemsch, Alexander Deptolla und Dietrich Surmann also bereits jetzt schwerer fallen, wieder Hunderte ihrer braunen Gessinnungsfreunde nach Dortmund zu locken.

Was plant das Bündnis »Dortmund stellt sich quer!« an Gegenaktivitäten?

Wir werden bereits am 16. Juli in Dortmund eine antifaschistische Mobilisierungs- und Aktionskonferenz durchführen. Dabei wollen wir Interessierten einen aktuellen Überblick über die Entwicklung der Dortmunder Naziszene bieten und uns mit ihrer vermeintlichen Kriegsablehnung auseinandersetzen. Zudem sind unter anderem eine Rechtshilfes Schulung und ein Blockadetraining geplant.

Darüber hinaus werden wir in den nächsten Wochen in vielen bundesdeutschen Städten Mobilisierungsveranstaltungen durchführen. Bereits jetzt haben wir Rückmeldungen, daß aus einigen Städten Busse nach Dortmund kommen werden, um unsere Aktivitä-

ten am 3. September zu unterstützen. Im Gegensatz zu den in Dortmund ebenfalls aktiven bürgerlichen Bündnissen rufen wir für den 3. September selbst zu Blockaden auf, um den Aufmarsch der Neonazis zu verhindern. Neben weiteren Aktionen am Tag selbst werden wir bereits am 2. September eine antifaschistische Demonstration organisieren, die den Neonazis, die sich maßgeblich rund um den Wilhelmplatz im Stadtteil Dorstfeld breitgemacht haben, wenig Freude bereiten dürfte.

Für den 1. September ist eine Kundgebung anlässlich des traditionellen Antikriegstages geplant. Uns ist es in jedem Fall sehr wichtig, den Neonazis nicht die Frage von Krieg und Frieden zu überlassen und bei allen von uns geplanten Aktionen einen klaren Antikriegsbezug zu haben.

Kontinuierlich kommt es in Dortmund zu Anschlägen, die sich gegen Nazigegner richten...

Das ist richtig. Seit Jahren werden Menschen, die sich gegen Neofaschismus engagieren, Opfer rechter Attacken. Davon sind bisher vor allem betagtere

Antifaschisten betroffen gewesen. Erst vor wenigen Wochen kam es wieder zu Sprühereien und Farbattacken an den Privatwohnungen bekannter Antifaschisten und Gewerkschafter. Auch Fenster von Wohnhäusern wurden wiederholt mit Steinen eingeworfen und Autos zerstört.

Die Dortmunder Polizei scheint wenig gegen die »Autonomen Nationalisten« zu unternehmen, die hinter besagten Anschlägen stecken dürften. Warum?

Justiz und Polizei in Dortmund verharmlosen seit Jahren das neofaschistische Problem in der Stadt. Wer die starke rechte Szene und die von ihr verübten Gewalttaten und seit dem Jahr 2000 verübten vier Morde bis heute noch nicht als Gefahr erkannt hat, ist entweder böswillig oder auf dem rechten Auge mit kompletter Blindheit geschlagen. Für uns ist eindeutig klar, daß wir uns in Sachen Antifaschismus nur auf uns selbst und nicht auf die Stadt, Justiz oder Polizei verlassen können.

Interview: Markus Bernhardt  
◆ [www.rote-antifa.org](http://www.rote-antifa.org)